

N a c h r i c h t e n b l a t t

des
von Frankenberg'schen Familienverbandes.

N a c h r u f !

Am 21. November 1933 verstarb zu Königsberg i/Preußen
der frühere Besitzer von Worplack
der Kgl. Preuß. Hauptmann a.D.
Herr Ernst von Frankenberg und Proschlitz.

Wir werden dem königstreuen deutschen Edelmann allzeit
ein treues Andeeken bewahren.

Potsdam, den 25. November 1933.

Der Vorsitzende des
von Frankenberg'schen Familienverbandes
Wilhelm von Frankenberg und Ludwigsdorf
General und Oberstallmeister
S.M. des Kaisers und Königs

Vorsitzender.

Allen lieben Vettern und Basen gestatte ich mir zum Jahreswechsel meine und meiner Gattin herzlichste und beste Glückwünsche auszusprechen! Möge das neue Jahr Allen nur bestes und zum 50jährigen Stiftungsfeste unseres Familienverbandes am Sonnabend, den 12. Mai 1934 ein frohes Wiedersehen aller Verbandsmitglieder in Berlin bescheren. Etwaige Wünsche um Verlegung des Familientages auf einen anderen Tag u.s.w. erbitte ich, mir baldigst zukommen zu lassen, damit hierüber rechtzeitig ein Beschluß gefaßt werden kann.

Potsdam, den 1.1.1934

Vetter Wilhelm.

Vorsitzender.

Der Gotha'sche Adelskalender ist den Bestellern zugesandt. Soweit Zahlung an die Familienstiftung noch nicht erfolgt ist, erbitte ich solche gemäß den eingegangenen Verpflichtungen.

Potsdam, den 1.1.1934

Der Vorsitzende Vetter Wilhelm.

Schatzmeister.

Ich bitte als Schatzmeister die Vettern herzlich, soweit ihre wirtschaftliche Lage es irgend zuläßt, die rückständigen Beiträge für 1932 einzuzahlen, auf Zahlkarte an die Dresdner Bank, Berlin W 56, Postscheckamt Berlin, zu Gunsten des Kontos Familienverband von Frankenberg (Kunden-Nr. 44 209,07) Beitrag für das Jahr Wer befreit sein will, wird dringend ersucht, an den Herrn Vorstand, Vetter Wilhelm, Potsdam, Beyerstr.1, ein entsprechendes Gesuch zu richten.

Mit vetterlichem Gruß
gez. Hans von Frankenberg und Ludwigsdorf
Schatzmeister.

Verschiedentlich ist die Frage gestellt worden, mit welcher Berechtigung unsere, wie auch andere uradelige Familien sich der 7 perligen (Freiherrn-) Krone statt der Blätterkrone bedienen. Hierzu nimmt Vetter Wilhelm / Berlin wie folgt Stellung:

Stillfried setzte Anfang des vorigen Jahrhundert die verschiedenen Kronen fest. So schuf er die neunzackige für die Grafen, die siebenzackige für die Freiherrn und die fünfzackige Perlenkrone für die Adligen. Diese Kronen sind weder alt noch heraldisch. Nicht zu verwenden auf Wappen und Helmen. Höchstens zu gebrauchen bei Monogrammen in Taschentüchern. Da die bürgerlichen überhaupt keine Krone führen und Stillfried sie wieder ausgelassen, griffen sie nach der fünfzackigen Perlenkrone. Die alten Familien ärgerten sich hierüber und nahmen die siebenzackige Perlenkrone an. Beides ist falsch. Wir haben nur eine Helmkrone und dieses ist die Blätterkrone. Sie allein gehört nur auf Wappen und Helme. Eine Ausnahme hiervon ist der frühgotische Topfhelm, wo die Wappenzier direkt auf dem Helm sitzt. Es richtet sich danach, aus welcher Zeit das Wappen stammt oder geschnitten worden ist. Es paßt nicht auf ein Rokoko-schild ein Helm, sondern nur die Krone, wie ebenso auf ein Renaissance-Schild kein Topfhelm gehört, sondern der Visierhelm oder Turnierhelm.

Hierauf muß man achten, wenn man auf Möbeln sein Wappen einschneiden läßt. Jedes Wappen hat eine Helmdecke und findet hier kein Unterschied zwischen den Familien statt. Nur bei dem frühgotischen Topfhelm wird oft die Helmdecke weggelassen. Die Beschreibung der Wappen im Gotha ist von den verschiedenen alten Familien so gehandhabt worden je nachdem, welchem Wappen sie dem Vorzug gaben. Dies hat sich allmählich zu einem Gebrauch herausgebildet.

Unser Wappen besteht aus dem Schild (goldener Grund mit drei (2:1) roten Ziegelsteinen), Helm, Helmzier (nach rechts gerichteter Fuß mit drei Federn, 2 schwarz und eine weiß im Fang) und Helmdecke (außen rot und innen gold oder gelb).

Vetter Wilhelm-Berlin.

Etwas über Familiengeschichtsarbeit.

Vor 4 Jahren wurde ich auf dem Familientage gebeten, eine neue Stammtafel der Familie herauszugeben. Auf Grund meiner damaligen Kenntnisse hatte ich es mir leichter gedacht, als es ist. Ein hiesiger Genealoge, als er von der Arbeit hörte, hat vollkommen recht, wenn er sagte, daß ich ein Faß ausschöpfen wollte, in dem der Boden entzwei sei. 1931 sah ich mich gezwungen, alles Material, das ich bis dahin bearbeitet hatte, abzuschreiben und in einer Materialsammlung zu vereinigen. So ist fast alles aus dem Familienarchiv, von Vetter Alex-Victor und von meinem Bruder Adolf in dieser Sammlung enthalten. Bisher ist sie über 1400 Folioseiten stark in Maschinenschrift geschrieben. Jede Notiz bekommt ihre Nummer, um ein Verzeichnis anlegen zu können. So bin ich über 5600 Nummern gekommen. Außer diesen habe ich noch mindestens einige 100 Notizen liegen, die ich noch nicht eingetragen habe und über 2000-3000 gelesen. Dies alles ist für unsere Familie viel zu wenig. Erst wenn die Sammlung 12-15000 Notizen stark ist, können wir sagen, daß sie ungefähr alles enthält, was noch vorhanden ist.

Jeder Einzelne hat sein Blatt, auf dem alle Notizen geklebt sind, um sie zu vergleichen und ein klares Bild von ihm zu bekommen und Widersprüche aufzuklären. Je länger ich mich mit der Geschichte der Familie befaße, je unklarer tritt sie mir entgegen. Es werden immer neue Familien entdeckt, die man nicht unterbringen kann oder sie sind die Reste eines längst ausgestorbenen Zweiges, der nicht aufzufinden ist. Überall in Deutschland findet man Frankenberg. Es ist dies nicht alles eine Familie, sondern mindestens 5-6 und vielleicht noch mehr. Diese kommen durcheinander vor und sind schwer auseinander zu halten. So habe ich eine neue Familie in Thüringen entdeckt, deren Wappen in Naumburg noch vorhanden, mir aber unbekannt ist. Ich habe Vetter Edgar Naumburg gebeten, es mir zu besorgen. Vielleicht hilft einem dieses über Schwierigkeiten hinweg. Aus gleichen Wappen läßt sich durchschnittlich auf die gleiche Familie schließen.

Nun will ich kurz versuchen anzuführen, wo überall unsere Namensträger aufgetreten sind und zu welchen Familien sie gehören. Fangen wir im Elsass an. Nach der dort befindlichen Burg nannte sich 1123 ein Conrad von Frankenberg. Dreissig Jahre später kommt dort ein Graf Sigebert II vor als Comes Sybertus de Frankenbruch auch Frankenesbruch bis 1181. Sein Sohn Sibert nannte sich wieder nach dem Schlosse Wrede. Hiermit verschwindet der Name im Elsass.

Im heutigen Hessen-Darmstadt liegt das Kloster Amorbach mit dem Abbild des Ruthard v. Frkbg. Ob er tatsächlich 714 das Kloster gegründet hat, steht nicht einwandfrei fest. Weiter auf den Main, die Burg bei Uffenheim, die 1168 zerstört wurde, hat eine Familie unseres Namens getragen. Ob die Familie dieselbe ist, die bei Amorbach gesessen hat, weiß man nicht.

Weiter Main aufwärts treffen wir bei Lichtenfels mehrere Burgen unseres Namens. In dieser Gegend kommen noch 1413 Ritter unserer Familie vor. Über diese drei bis vier fränkischen Familien finden wir nur sehr spärliche Angaben und es bedarf noch eines fleissigen Studiums in den Archiven München, Bamberg und Würzburg, um alles Material an das Licht zu bringen.

Weiter nördlich liegt die Burgruine Frankenberg bei Walsungen, über die ich in der Familienzeitung Nr.3 1933 kurz berichtete. Die Burgherren Frankenberg um 1278 sind ein Abzweig der Familie von Falkenhausen, die sich nach der Burg nannten. Die Burg gab noch anderen Familien ihren Namen, wobei deren ursprünglicher Name mit der Zeit weggelassen wurde.

Weiter westlich im heutigen Gebiet der Provinz Hessen-Nassau tritt 1313 Osbert v. Frkbg. auf, 1319 Werner v. Frkbg. als Schöffe von Alsfeld, 1295 Volpert als Deutschordens-Bruder. Ist dies alles eine Familie oder nannten die sich nach der Stadt Frankenberg in Hessen als ihren Geburtsort? Wer kann dies sagen? Die spärlichen Mitteilungen lassen zu keinem Schluss kommen.

Die Aachener Linie ist ja bekannt. Sie hat sich zweimal durch die weibliche Linie ihren Namen weiter vererbt und damit auch das Wappen verändert. Die letzte Namensträgerin starb 1823 bei Düsseldorf in einem Kloster. Die Mitglieder dieser Familie, die über 600 Jahre gelebt, treffen wir in Süd- und Westdeutschland, sowie in Wien mit den schles. Familien zu gleicher Zeit. Bei gleichen Vornamen ist es sehr schwer sie zu unterscheiden.

1295 wird Dietrich v. Frankenberg als Prior des Dominikanerklosters zu Greifswald in Pommern erwähnt. 1309 kommt er noch vor in den Urkunden, während er 1316 nicht mehr zu finden ist. Wohin gehört dieser Einzelgänger? Stammt er aus Schlesien, aus Franken, vom Rhein oder woher? Ebenso kann man den Kriegsmann in Mecklenburg, der dort Anfang des 15. Jahrhunderts in Diensten stand, nicht unterbringen, ebenso einen Teil der Frankenburgs im Deutschordenland, in Ostpreussen und Lithauen.

Die Burg Frankenberg in Sachsen kommt ziemlich früh vor um das Jahr 1000. Die Burg ist ein grosser Zankapfel zwischen den Bischöfen von Hersfeld und Meissen. Erst sehr spät kommt in Sachsen der Familienname vor. 1206 ist Henricus de Frankenberg Zeuge auf dem Landtage zu Dresden bei der Entscheidung des Markgrafen von Meissen, bezüglich der Veste Thonen (Burg Tonna in Sachsen). Vier Jahrhunderte später stirbt in Thüringen die Patrizierfamilie von Frkbg. mit Christoph 1619 in Erfurt aus. Diese mussten zu der Zeit stark verbreitet gewesen sein.

Da ich ja über die schlesische Familie schreiben soll, so fragt jeder, warum muss man die anderen auch bearbeiten. Ohne Kenntnis dieser Familien kann einem bequem passieren, dass man die Mitglieder dieser verschiedenen Linien in einen Topf wirft und sie zur schlesischen Familie steckt, mit denen sie ja gar nichts zu tun haben. So treten in der Brandenburgischen Armee schon 1653 und 1635 Frankenburgs auf, die ich nicht unterbringen kann. Sie können aus dem Fürstentum Oppeln oder aus Thüringen stammen, da in beiden Teilen Gebiete nach Brandenburg gehörten. Wenn man Sinapius "Schles. Adelsfamilien 1702 durchliest, so kommt bei unserer Familie der erste 615 unter Kaiser Heraclius und ebenso 806 Magnus Frankenberg

unter Karl dem Grossen vor. Diese beiden sind wohl in das Reich der Fama zu verweisen. Erst 1158, 1163, 1165 kommen Frankenberg in Schlesien vor als Räte der Herzöge Bolslaus IV, Altus und Chrispo. Der nächste wieder 1203 als Albert Rat des Herzogs Henricus Barbatus. 1227 war Pater Bonaventura v. Frkbg., der Bruder Alberts, Pönitentarius des Franziskaner-Ordens in Rom. Mit 1278 fängt nun eigentlich unsere Stammreihe an. Auf diese will ich hier nicht weiter näher eingehen. Nur möchte ich die bis jetzt bekannte Abstammung der Ludwigsdorfer Linie von Arnold erwähnen. So wie sie in der bekannten Art erscheint, ist sie mehr als fraglich zu bezeichnen. Sollte die Linie in den ersten sechs Generationen nur so schwach gewesen sein, wie sie angeben? Nach meiner Erfahrung mit der Proschlitzer Linie fehlen da viele. Noch habe ich eine Bestätigung dieser Abstammung nirgends gefunden, weder in alten Büchern noch in Urkunden. Er ist auffallend wie mit Johannes, genannt Heydan -1527, die Linie sehr stark anschwillt.

Nun komme ich nach Polen. Im dortigen Lande unterscheidet man Wappenfamilien, die selbst sich in viele Zweige unterteilen. Diese Zweige führen dann einen anderen Namen als der Hauptzweig. So haben manche Wappenfamilien über 100 und mehr Namen. Die pol. Familie Grzymala-Woidw.Kalisz führen im Wappen das offene Tor ohne Mann. In dieser Familie kommt 1756 der Name Frankenberg vor. Dieser Zweig führte 1825 den Adelsbeweis. Ob diese Familie noch lebt ist mir unbekannt.

In Polen musste genau wie in Preussen der geführte Adel vom Staate anerkannt werden und vom Reichstage bestätigt sein, sonst machte man sich strafbar. Die Familie von Frankenberg bekam 1767 so vom Reichstag das polnische Indigenat. Nach den Zusammenstellungen von v.Zernicki-Sziliga Bd. I Seite 255 über den poln. Adel und die, die ihm hinzugetreten sind, kommt die schles. Familie 1635 zum ersten Male vor. Dies ist Balthasar v. Frkbg. u. Pro. Sohn oder Enkel des Adam v.F. auf Alt-Stubendorf. Er führte 1636 ein Regiment gegen die Türken als Obrist.

1640 bittet er, vom Regiment suspendiert zu werden. Das Regiment hat sich im ersten Teil des dreissigjährigen Krieges, nachdem es erst in Süddeutschland gefochten, nach Schlesien begeben und dort sehr starke Kriegsschäden, so an dem Schlosse zu Oppeln und bei Ratibor getan. Ebenso wurde Beuthen vom Regiment gewaltsam heimgesucht. Der Schaden wird auf über 20 000 Tlr geschätzt und von ihm als Obrist eingefordert. Er muss nun sein Regiment 1638 auflösen und es entspinnt sich ein langer Prozess wegen des Schadens. Hierbei bittet er den Kaiser, ihm die Schulden zu streichen, da er 19246 Tlr für Werbung und andere Kriegsnotdurften verwandt hätte. Es wurde ihm bewiesen, dass er 1626 bei der Rebellion auf dem Mansfeldischen als Obrist mit dem schwedischen Obrist Berghammer correspondiert habe. Am 18.VI.1640 ersucht Balthasar den Fürsten von Lichtenstein, die Kommission wegen der Schäden seines Regiments einstweilen zu suspendieren und die vom Kaiser dem poln. Könige gemachten Versprechungen, betreffend seiner Person, zu erfüllen. Ferner erklärt er nur ein Kleid, ein Paar Schuhe und keinen Sommerhut zu besitzen. Sein Gesuch scheint Erfolg gehabt zu haben, denn er wird bei der Hochzeit seiner Tochter 1646 als kaiserl. und königl. poln. Obrist genannt. Wann dieser geboren und gestorben ist, kann ich nicht mitteilen. Nach meiner Ansicht ist er der Enkel und nicht der Sohn Adam's.

Vettern und Basen, die Ahnentafeln aufgestellt haben,
bitte ich, mir diese zwecks Abschrift zuzuschicken, um sie so zu sammeln.

A n z e i g e.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen
in dankbarer Freude an

Alexander v. Frankenberg u. Proschlitz
Rottraut v. Frankenberg u. Proschlitz
geb. Beyer.

Züllichau, Sonntag d. 17. 12. 1933.

P e r s o n a l v e r ä n d e r u n g e n .

- 1.) Vetter Ernst-Joachim wohnt jetzt Allenstein
Kopernikusstr. 45
- 2.) Vetter Alex-Victor wohnt jetzt Tübingen
Gartenstr. 34.